



Der Senat der Wirtschaft engagiert sich für einen „Marshallplan mit Afrika“ (im Bild ein Markt im nigerianischen Lagos), um dort für eine dauerhafte Wachstumsperspektive zu sorgen.

Foto: Reuters

VON NICOLE FORSTNER

Der Senat der Wirtschaft tritt für die Förderung einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft ein. Das Gremium mit Sitz in Bonn setzt sich aus Führungskräften und Unternehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen. Mit Dzevad Buzimkic wurde zum achten Mal ein Nürnberger Unternehmer in das weltweit tätige Netzwerk berufen.

Netzwerk für eine bessere Welt

Nürnberger Unternehmer Dzevad Buzimkic in den Senat der Wirtschaft berufen

Die Dachorganisation (Senate of Economy International) hat ihren Sitz in Wien.

„Marshallplan mit Afrika“

Aktuell arbeitet der Senat der Wirtschaft beispielsweise an einem „Marshallplan mit Afrika“ mit. Das „mit“ steht bewusst im Titel, denn die beteiligten Länder in Afrika sollen als gleichwertige Partner auf Augenhöhe an der Umsetzung mitwirken. Bereits seit dem Frühjahr 2016 stand das Gremium dafür in engem Austausch mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Senat weist darin etwa auf die Notwendigkeit hin, mit massiver Hilfe seitens der Wirtschaft den Afrikanern einen bescheidenen Wohlstand zu ermöglichen. Die Studie zeigt Chancen und Perspektiven für eine dauerhafte, sich selber tragende Wachstumsperspektive Afrikas auf. Und das im Rahmen einer „echten Partnerschaft“, wie es heißt.

Im Januar hat Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) vor dem Bundestagsausschuss für wirtschaftli-

che Zusammenarbeit und Entwicklung die Eckpunkte des Plans vorgestellt.

Auch in Deutschland sucht der Senat die Zusammenarbeit mit der Politik, bemüht sich um Impulse und Vorschläge bei Gesetzesvorhaben.

Ziel ist die Förderung einer ökologischen und sozialen Marktwirtschaft.

„Wir sind alle selbst Unternehmer und haben daher eine eigene Verantwortung“, erklärt Buzimkic. „Wir wollen anderen helfen und auch unsere eigenen Kontakte erweitern. Deutschland und Europa voranzubringen ist das große Interesse von uns.“ Deshalb geht es auch darum, sich unter Unternehmern auszutauschen. Marktkenntnisse, Kontakte und Unterstützung etwa bei der Gründung von Betriebsstätten werden vermittelt und so Netzwerke gebildet.

Die Senatoren können sich je nach Interessenlage in Fachsenaten engagieren, die als Impulsgeber etwa für Entscheidungen der Bundesregierung wirken möchten. „Ich bin DiplombWLer, da liegt es nahe, dass meine Lieblingsthemen Finanzmarkt und Finanzsysteme sind“, sagt Buzimkic, der sich darüber hinaus auch in den Bereichen Forschung und Entwicklung und Entwicklung des Mittelstandes einbringt. Wichtig sei bei allem immer der Dialog mit der Politik, der bei zahlreichen Treffen von Arbeits-

gruppen oder Kommissionen stattfindet. So nehmen Politiker regelmäßig an sogenannten Senatsgesprächen teil. „Der Senat der Wirtschaft ist ein von der Politik hoch angesehenes Gremium“, sagt Buzimkic. Zu den Ehrensenatoren zählen etwa der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker und der frühere Bundesminister Jürgen Rüttgers oder Günter Verheugen. Die mittlerweile verstorbenen Politiker Hans-Dietrich Genscher und Roman Herzog gehörten ebenfalls zu diesem Kreis.

Viel Verantwortung

Bewerben kann man sich für einen „Posten“ als Senator übrigens nicht. „Man wird berufen“, erklärt Dzevad Buzimkic. Auf wessen Initiative hin er in den Senat der Wirtschaft aufgenommen wurde, weiß Buzimkic nicht. „Man ist im vergangenen Jahr auf mich zugekommen und hat mich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, mich für den Senat zu engagieren“, erzählt er. Nach einem persönlichen Gespräch sei alles recht schnell gegangen. „Ich habe mich sehr darüber gefreut, denn diese Berufung ist mit vielen interessanten Aufgaben verbunden.“ Und mit Verantwortung: „Wir müssen uns alle für Demokratie, Freiheit und ein gemeinsames Europa einsetzen und damit neue europäische Perspektiven eröffnen.“



Dzevad Buzimkic

Foto: PR